

Wilhelm G. Jacobs
Schelling lesen

legenda 3



Wilhelm G. Jacobs Schelling lesen

Wilhelm G. Jacobs
Schelling lesen

legenda 3



Zum Gedenken

Hans Michael Baumgartner

5. April 1933 – 11. Mai 1999

und

Francesco Moiso

5. Juli 1944 – 9. November 2001

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zur Zitierweise	II
Einleitung	13
1. Rama dama	19
2. Biographische Skizze	22
2.1. Schwäbische Jugend	22
2.2. Hofmeister in Leipzig	25
2.3. Professor in Jena	28
2.4. Professor in Würzburg	30
2.5. In München und Erlangen	31
2.6. Wieder in München	34
2.7. In Berlin	35
3. Der Anfang bei Kant	36
3.1. Theoretische und praktische Kausalität	39
3.2. Das Bewußtsein der transzendentalen Apperzeption	44
3.3. Die intellektuelle Anschauung der Freiheit	46
3.4. Hinweise beim frühen Schelling	49
4. Frühe Mythologie	52
4.1. Mythos als Thema der Philosophie	53
4.2. Die Form des Mythos	57
4.3. Die Inhalte des Mythos	58
5. Selbstbewußtsein und Freiheit	62
5.1. Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung	62
5.2. Ein Ariadnefaden	67
6. Natur und Unbedingtheit	70
6.1. Kants Theorie des Unbedingten	72
6.2. Bedingtes im Unbedingten	75
6.3. Die Natur – das Andere des Geistes	82

7. Kunst	88
7.1. <i>Die Kunstproduktion</i>	90
7.2. <i>Geschichte und Kunst.</i>	93
8. Prinzipien und Geschichte	99
8.1. <i>Freiheit und Ewigkeit</i>	99
8.2. <i>Freiheit als Leben</i>	103
9. Späte Philosophie der Mythologie	109
9.1. <i>Die Realität der Götter</i>	110
9.2. <i>Der Polytheismus</i>	111
9.3. <i>Mythen und Krisis</i>	113
9.4. <i>Der absolute Monotheismus</i>	119
9.5. <i>Der mythologische Prozeß</i>	126
10. Vernunft und Offenbarung	129
10.1. <i>Schellings Begriff der Philosophie</i>	129
10.2. <i>Die Unterscheidung in negative und positive Philosophie</i>	132
10.3. <i>Die Philosophie der Offenbarung</i>	137
10.4. <i>Wir wollen Freiheit als die letzte Ursache aller Dinge</i>	141
II. Schelling lesen?	147
Bibliographie	151
<i>Zitierte Texte Schellings</i>	151
<i>Weitere zitierte Literatur</i>	153
<i>Literatur zu Schelling</i>	156
Namenregister	160
Biographische Notiz	162

Vorwort

Der vorliegende Band erscheint zum 150. Todestag Schellings am 20. August 2004. Wer sich an zurückliegende Gedenktage erinnert, weiß, daß Schelling zwar nie übergangen wurde, aber auch nicht diejenige Aufmerksamkeit, die ihm gebührt hätte, gefunden hat. Dies gilt nicht nur für Gedenktage, sondern für die gesamte Forschungslage. Im vergangenen Jahrhundert erschienen zwar bedeutende Arbeiten wie beispielsweise die von Horst Fuhrmans, Karl Jaspers, Walter Schulz und Xavier Tilliette; aber erst mit dem Beginn des Erscheinens der Historisch-kritischen Schelling-Ausgabe im Jahr 1976, ein Jahr nach Schellings 200. Geburtstag, vermehrte sich die Zahl der Veröffentlichungen zu Schelling deutlich. Die Gründung der Internationalen Schelling-Gesellschaft im Jahr 1986 schuf ein weltweites Forum für die Diskussion der Schellingschen Philosophie, dem alsbald die Gründung einer eigenen Japanischen Schelling-Gesellschaft, die mit der Internationalen eng zusammenarbeitet, folgte. Die Anzahl der Veröffentlichungen zur Schellingschen Philosophie stieg sprunghaft an, so daß man jetzt von einer kontinuierlichen und fruchtbaren Schelling-Forschung reden kann.

Schellings Philosophie wird erschlossen und aufgearbeitet. Dieser Prozeß ist bei weitem nicht abgeschlossen, vielmehr im Fluß. Es ist angesichts dieser Lage nicht die Absicht dieses Bandes, einen Forschungsbericht zu vorzulegen oder gar eine Summe zu ziehen. Das Gespräch über Schellings Philosophie soll nicht bilanziert, sondern ange-regt werden.

Das vorliegende Buch möchte auf die Lektüre Schellings neugierig machen. Das setzt voraus, daß der Verfasser Schelling für einen Denker hält, welcher der Aufmerksamkeit durchaus wert ist. Nur weil Schellings Denken

ihn fasziniert, kann er für die Schelling-Lektüre werben. Folglich wird er Schelling aus seiner eigenen Forschungsperspektive vorstellen und auf die Reflexionen, die bei Schelling zu finden sind, und den Gewinn, den man aus ihnen ziehen kann, aufmerksam machen. Wecken möchte er die wissenschaftliche Neugierde, nicht die auf Kuriositäten, sondern die auf ein Denken, das die uns Menschen alle bewegenden Fragen ebenso tiefgründig wie hochreflexiv erörtert.

Den Band widme ich dem Gedenken an zwei früh verstorbene Freunde, mit denen ich in der Schelling-Forschung eng zusammengearbeitet habe: Hans Michael Baumgartner und Francesco Moiso. Ihrem philosophischen Gespräch und ihrer Freundschaft verdanke ich vieles.

München/Wrocław, 27. Januar 2004

Wilhelm G. Jacobs

Zur Zitierweise

Schelling wird zitiert nach der *Historisch-kritischen Schelling-Ausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, hrsg. v. Hans Michael Baumgartner (†), Wilhelm G. Jacobs, Jörg Jantzen, Hermann Krings (†) und Hermann Zeltner (†), Stuttgart-Bad Cannstatt. Reihe I Werke (AA I), Reihe III Briefwechsel (AA III). Die auf die römische Ziffer zuerst folgende arabische nennt den Band, die sodann folgenden arabischen die Seitenzahlen.

AA I,1, hrsg. v. Wilhelm G. Jacobs, Jörg Jantzen, Walter Schieche, 1976.

AA I,2, hrsg. v. Hartmut Buchner, Jörg Jantzen, 1980.

AA I,3, hrsg. v. Hartmut Buchner, Wilhelm G. Jacobs, Annemarie Pieper, 1982.

AA I,4, hrsg. v. Wilhelm G. Jacobs, Walter Schieche, 1988.

AA I,5, hrsg. v. Manfred Durner, 1994.

AA I,6, hrsg. v. Jörg Jantzen, Kai Torsten Kanz, Walter Schieche, 2000.

AA I,7, hrsg. v. Wilhelm G. Jacobs, Paul Ziche, 2001.

AA I,8, hrsg. v. Manfred Durner, Wilhelm G. Jacobs, 2004.

AA III,1, hrsg. v. Irmgard Möller, Walter Schieche, 2001.

AA I, Manfred Durner, Jörg Jantzen, Francesco Moiso: *Ergänzungsband zu Band 5 bis 9. Wissenschaftshistorischer Bericht zu Schellings Naturphilosophischen Schriften 1797–1800*, 1994.

Soweit die AA nicht vorliegt, wird mit der Sigle SW zitiert nach den *Sämtlichen Werken*, hrsg. v. Karl Friedrich August Schelling, Stuttgart und Augsburg 1856ff. Die Bände der zweiten Abteilung werden, wie üblich, zitiert als Bände XI–XIV. Die arabische Zahl hinter der römischen bezeichnet die Seite.

Kants Kritiken werden mit den üblichen Siglen zitiert:

Kritik der reinen Vernunft als KrV

Kritik der praktischen Vernunft als KpV

Einfache Hervorhebungen sind einheitlich kursiv, doppelte einheitlich durch Kapitälchen wiedergegeben.

Einleitung

Die Reihe, in die der vorliegende Band gehört, soll auf das Lesen von Philosophen, hier die Lektüre Schellings neugierig machen. Philosophisch verstanden heißt dies, Gründe anzuführen, warum man diesen Philosophen studieren soll. Diese Gründe sollen die Lesenden überzeugen, daß es für sie ein Gewinn ist, Schelling zu lesen. Überreden dagegen sollen diese Gründe nicht. Zum einen wären sie dann keine echten Gründe, zum anderen gehört zum Philosophieren Freiheit. Überzeugt wird sonach, indem man zum selbständigen Mitdenken auffordert. Wer philosophiert, spricht – Schelling wußte das wie kaum ein Zweiter – freie Menschen an, die den Mut haben, sich ihres „*eigenen* Verstandes zu bedienen“.¹

Das freie Denken ist zweifellos die ursprüngliche und unerläßliche Bedingung von Philosophie. Andererseits weiß sich Schelling in einer mehr als zweitausendjährigen Geschichte der Philosophie stehen; er hat eine Reihe von Denkern vor sich. Diese geben ihm Themen und Probleme vor. Wenn Schelling sein Studium als Zwanzigjähriger – drei Jahre früher als üblich – abschließt, hat er in der Geschichte der Philosophie drei Orientierungspunkte seines Denkens, die ihm für sein ganzes Leben bleiben werden, gefunden: Platon, Spinoza und Kant. Vor allen anderen ist es Kant, mit dessen Denken Schelling sich ein Leben lang intensiv auseinandersetzt, genauer: das er akzeptiert und gerade aus dieser Anerkennung heraus kritisiert und weiterzuführen sucht. Darin unterscheidet Schelling sich nicht von den beiden anderen großen Denkern seiner Zeit, von Fichte und Hegel. Sie alle begreifen

1 Kant, Immanuel: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? (1784), in: *Kants gesammelte Schriften*, Bd.VIII, Berlin 1923, 35.

Kants Philosophie als einen Neuanfang und beziehen sich auf diesen.

Beim Vergleich Schellings mit Kant sieht man sehr deutlich, daß der letztgenannte in seinen kritischen Schriften neu ansetzt und daher relativ wenig auf die Geschichte der Philosophie rekurriert. Kant tritt als Reformator der Philosophie auf; wenn er sich auf vorliegende philosophische Lehren einläßt, dann meist kritisch und abgrenzend. Anders die Idealisten, welche sozusagen die jüngere Generation dieser philosophischen Reformation darstellen. Für sie ist diese Reformation, die sie begrüßen, jüngste Geschichte, zum Teil noch Gegenwart, daher Ausgangs- und Bezugspunkt ihres Denkens. Insbesondere Schelling, der sein erstes philosophisches Opusculum mit siebzehn Jahren vorlegt, bezieht sich seitdem konstant auf die durch Kant geprägte Diskussionslage seiner Zeit, und somit insbesondere auf Kant selbst.

Daher ist der beste Einstieg in Schellings Philosophie eine solide Kantkenntnis. Nun mag man den Verfasser einen Laban schelten, der Jakob, welcher Rahel heiraten wollte, Lea unterschob und erst danach ihm Rahel zur Frau gab.² Ob man nun zuerst um Kant sieben Jahre und um Schelling nochmals sieben Jahre dienen muß, soll dahingestellt sein – verlorene Jahre wären es auf alle Fälle nicht. Jedenfalls hat Schelling es von Anfang an für richtig gehalten, sein Philosophieren in die Geschichte der Philosophie hineinzustellen, und Kant spielt dabei eine besondere Rolle. Dem muß man Rechnung tragen, wenn man Schelling liest. Der Verfasser kann aus seiner Schellingkenntnis heraus nur raten; zu nötigen wäre gegen die Philosophie. Es bleibt im Philosophieren nichts übrig, als den Anfang auf eigene Faust zu wagen. Schelling jedenfalls hat den Anfang mit Kant gemacht.

2 Vgl. Biblia sacra, Genesis, Kap. 29.

Warum aber soll man nach Kant überhaupt noch Schelling lesen? Es gibt eine Reihe von pragmatischen Gründen zu nennen. Philosophieren bedeutet ja besonders für jüngere Menschen auch, Berufschancen zu ergreifen. Insofern eignet sich Schelling vorzüglich für eine Promotions- oder Habilitationsarbeit. Erstens ist er derzeit so etwas wie ein Geheimtip. Die Schellingliteratur steigt – noch nicht überall bemerkt – sprunghaft an. Zweitens erscheint endlich eine historisch-kritische Ausgabe, die eine verlässliche Grundlage der Forschung darstellt. Weil man in dieser Ausgabe Schelling neu entdecken kann, so z.B. seine Naturphilosophie, die jetzt als wirklichkeitserschließende Reflexion angesehen werden muß, kann man Neuland beackern. Diese pragmatischen Gründe sind nicht zu verachten, es dürfte ohnehin nicht möglich sein, ihnen ohne philosophisches Interesse zu folgen.

Die philosophischen Interessen, die über Kant hinausführen sind mehrfach. Genauer ist im Folgenden auszuführen. Wenigstens anzudeuten ist hier, daß der gesamte Idealismus das von Kant kritisch Gesonderte zur Einheit des Systems zusammenzuführen sich bemüht. Daß Freiheit in einem System keine untergeordnete Rolle spielen kann, liegt auf der Hand. Die Frage, wie sie im System zu denken ist, beantworten die Idealisten unterschiedlich, aber diese Frage ist für alle eine Leitfrage.

Schelling hat diese Frage so durchdacht, daß er die *Wirklichkeit* von Freiheit thematisierte. Natürlich ist sie für ihn Autonomie der Vernunft, das hatte er bei Kant gelernt. Aber nicht nur das, menschliche Freiheit ist für ihn „ein Vermögen des Guten und des Bösen“³. Auch in dieser Fragestellung ging ihm Kant noch voraus, nämlich in der Religionsschrift. Es ist seltsam, daß in der Literatur weit mehr als dort, wo von Kant die Rede ist, Schellings Nachdenken über das Böse hervorgehoben und dann als

3 Freiheitsschrift. SW VII, 352.

Bibliographie

Zitierte Texte Schellings

- Elegie bei Hahn's Grabe gesungen. 1790. (AA I,1.)
Antiquissimi de prima malorum humanorum origine philosophematis Genes. III. explicandi tentamen criticum et philosophicum. 1792. (AA I,1.)
Ueber Mythen, historische Sagen und Philosopheme der ältesten Welt. 1793. (AA I,1.)
„Timaeus.“ (1794), hrsg. v. Hartmut Buchner, Stuttgart-Bad Cannstatt 1994.
Ueber die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt. 1794. (AA I,1.)
Vom Ich als Princip der Philosophie oder über das Unbedingte im menschlichen Wissen. 1795. (AA I,2.)
De Marcione Paullinarum episolarum emendatore. 1795. (AA I,2.)
Philosophische Briefe über Dogmatismus und Criticismus. 1795. (AA I,3.)
Neue Deduction des Naturrechts. 1796. (AA I,3.)
Allgemeine Uebersicht der neuesten philosophischen Litteratur. 1797/1798. (AA I,4.)
Ideen zu einer Philosophie der Natur. 1797. 1803. (AA I,5.)
Von der Weltseele eine Hypothese der höhern Physik zur Erklärung des allgemeinen Organismus. 1798. 1806. 1809. (AA I,6.)
Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie. 1799. (AA I,7.)
Einleitung zu seinem Entwurf eines Systems der Naturphilosophie. 1799. (AA I,8.)
System des transscendentalen Idealismus. 1800. (AA I,9.)
Allgemeine Deduction des dynamischen Proceßes oder der Categorien der Physik. 1800. (AA I,8.)
Darstellung meines Systems der Philosophie. 1801.
Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge. Ein Gespräch. 1802.
Fernere Darstellungen aus dem System der Philosophie. 1802.
Kritisches Journal der Philosophie. (hrsg. mit Hegel.) 1802.
Philosophie der Kunst. 1802.
Vorlesungen über die Methode des academischen Studium. 1803. 1813. 1830.
Propädeutik der Philosophie. 1804.

System der gesammten Philosophie und der Naturphilosophie insbesondere. 1804.

Philosophie und Religion. 1804.

Aphorismen zur Einleitung in die Naturphilosophie. 1805.

Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilosophie zu der verbesserten Fichte'schen Lehre. Eine Erläuterungsschrift der ersten. 1806.

Rez. von Fichtes: Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freyheit. 1806.

Über das Verhältniß des Realen und Idealen in der Natur. Oder Entwicklung der ersten Grundsätze der Naturphilosophie an den Principien der Schwere und des Lichts. 1806. 1807.

Über das Verhältniß der bildenden Künste zu der Natur. Eine Rede. 1807. 1825. 1843.

Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit und die damit zusammenhängenden Gegenstände. 1809.

Stuttgarter Privatvorlesungen. 1810.

Die Weltalter. 1811. 1813. 1815.

Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen etc. des Herrn Friedrich Heinrich Jacobi und der ihm in derselben gemachten Beschuldigung eines absichtlich täuschenden, Lüge redenden Atheismus. 1812.

Allgemeine Zeitschrift von Deutschen für Deutsche. 1813.

Über die Gottheiten von Samothrace [...] Beilage zu den Weltaltern. 1815.

Erlanger Vorträge in den Jahren 1821–1825.

Einleitung in die Philosophie, hrsg. v. Walter E. Ehrhardt, Stuttgart-Bad Cannstatt 1989.

Urfassung der Philosophie der Offenbarung. 1832. Hrsg. von Walter E. Ehrhardt, Hamburg 1992.

Philosophie der Mythologie. 1842 ff.

Philosophie der Offenbarung. 1841 ff.

Aus Schellings Leben in Briefen, hrsg. v. Gustav Leopold Plitt, Bd. 1, Leipzig 1868.

F. W. J. Schelling. Briefe und Dokumente, hrsg. v. Horst Fuhrmans, Bd. 1, Bonn 1962.

Weitere zitierte Literatur

- BECK, LEWIS WHITE: *Kants „Kritik der praktischen Vernunft“. Ein Kommentar*, ins Deutsche übersetzt von Karl-Heinz Ilting, München 1974.
- Biblia sacra.*
- *Genesis.*
 - *Sprüche Salomons.*
 - *Evangelium secundum Matthaeum.*
 - *Evangelium secundum Marcum.*
- BRAUN, HERMANN: Ein Bedürfnis nach Schelling, in: *Philosophische Rundschau*, Bd. 37, 1990, S. 161–196; 298–326.
- BUCHHEIM, THOMAS: „Metaphysische Notwendigkeit des Bösen“. Über eine Zweideutigkeit in Heideggers Auslegung der Freiheitsschrift, in: *Zeit und Freiheit. Schelling – Schopenhauer – Kierkegaard – Heidegger. Akten der Fachtagung der Internationalen Schelling-Gesellschaft Budapest, 24. bis 27. April 1997*, hrsg. v. István M. Fehér und Wilhelm G. Jacobs, Budapest 1999, S. 183–191.
- EHRHARDT, WALTER E.: Nur ein Schelling, in: *Atti del Convegno internazionale di studio. Il concetto di natura. Schelling e la „Critica del giudizio“*. Urbino. Università, ottobre 1975, in: *Studi Urbinati* 51 (1977), S. III–122.
- FICHTE, JOHANN GOTTLIEB: *Versuch einer Critik aller Offenbarung*, Königsberg 1792.
- [Rez.] Aenesidemus, oder über die Fundamente der von dem Hrn. Prof. Reinhold in Jena gelieferten Elementar-Philosophie. Nebst einer Vertheidigung des Skepticismus gegen die Anmaßungen der Vernunftkritik. 1792, in: *Allgemeine Literatur-Zeitung*, Jena 1794.
 - *Ueber den Begriff der Wissenschaftslehre oder der sogenannten Philosophie*, Weimar 1794.
 - Zweite Einleitung in die WissenschaftsLehre für Leser, die schon ein philosophisches System haben, in: *Philosophisches Journal einer Gesellschaft deutscher Gelehrten*, Bd. 5 und 6, 1797.
- J. G. Fichte-Gesamtausgabe, hrsg. v. Reinhard Lauth, Erich Fuchs, Hans Gliwitzky und Hans Jacob, Bd. III, 5, hrsg. v. Reinhard Lauth und Hans Gliwitzky, Stuttgart-Bad Cannstatt 1982.
- FRANK, MANFRED: *Eine Einführung in Schellings Philosophie*, Frankfurt a. M. 1985.
- *Der unendliche Mangel an Sein. Schellings Hegelkritik und die Anfänge der Marxschen Dialektik*, 2. Aufl. München 1992.
- FRANZ, ALBERT: *Philosophische Religion. Eine Auseinandersetzung mit den Grundlegungsproblemen der Spätphilosophie F. W. J. Schellings*, Würzburg/Amsterdam 1992.

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar

ISBN 3-7728-2240-1

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2004

www.frommann-holzboog.de

Satz und Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart

Einband: Schaumann, Darmstadt

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier